Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 42

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gemeinen nicht wünschenswerth erscheinen lassen. Inwieweit in Bezug auf Verheirathung der Unteroffiziere noch anderweitige Bestimmungen zu treffen sind, resp. die obige Festsetzung über Höhe der nachzuweisenden Summe einer Aenderung bedarf, darüber wird einer Aeußerung der General-Kommandos zum 1. September 1874 entgegengesehen.

5) Die Truppenbefehlshaber haben nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß die Unteroffiziere während ihrer Dienstzeit durch Ersparnisse diejenigen pekuniären Mittel gewinnen, deren sie in der ersten Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst bedürfen.

Verschiedenes.

Der Prozeß Bazaine.

II.

Nach einer Unterbrechung von 10 Minuten wurde die Sitzung 1 Uhr 50 Minuten wieder aufgenommen. Zuerst wurde die Dienstliste (état de service) des Angeklagten verlesen. Danach wurde Bazaine am 13. Februar 1811 in Versailles geboren und verheirathete sich ein erstes Mal 1853 mit einer Französin und 1865 ein zweites Mal mit einer Mexikanerin. Bazaine wurde am 28. März 1831 Soldat, am 16. Juli 1832 Unteroffizier, am 2. November 1833 Unterlieutenant, am 4. Juni 1850 Oberst, am 28. Oktober 1854 Brigade- und am 22. September 1855 Divisionsgeneral auf der Krim und am 5. September 1864 in Mexiko Marschall. Von 1855 bis 1863 machte er die Ordensleiter bis zum Großkreuz durch. Er war in Spanien als Kommissär des Königs bei den Heeren der Königin-Regentin 1835—39 thätig, dann Direktor der arabischen Angelegenheiten in Oran, hatte dann verschiedene Kommandos auf der Krim, führte die 3. Division des ersten Armeekorps in Italien, war Oberbefehlshaber in Mexiko, vor dem Kriege Oberbefehlshaber der Garde, wurde dann Befehlshaber des 3. Armeekorps des Rheins 16. Juli 1870 und Oberbefehlshaber der Rhein-Armee am 12. August 1870. Er hat 35 Kriegsjahre, wovon 32 Feldzüge als überseeische doppelt zählen, also im Ganzen 67 Campagnen, worin er sieben Wunden erhielt. Das Resumé seiner Dienste lautet: vom 28. März 1831 bis Oktober 1873 hat er 42½ Jahre gedient, wovon 35 Feldzüge für 67 Jahre zählen; Summa 109½ Jahre Dienst. Dazu hat er 10 ausländische Orden.

Darauf erfolgte das Gutachten des Kriegsraths, welcher unter dem Vorsitz des Marschalls Baraguay d'Hilliers sich über die Kapitulationen auszusprechen hatte. Dieses Gutachten, welches bis jetzt nicht veröffentlicht wurde, gibt die Geschichte der Belagerung von Metz. Die Führung des Marschalls Bazaine ist hier der Gegenstand der genauesten und gründlichsten Untersuchung über die Zeit von dem Tage, wo er das Oberkommando übernahm, bis zu jenem, wo er sich und seine Armee den Deutschen als Gefangener überlieferte. Die Untersuchungskommission kommt zu dem Schlusse, daß, was die Umkehr nach Chalons und die gemachten Anstrengungen zur Vereinigung mit dem Marschall Mac Mahon betrifft, der Marschall Bazaine nicht Alles gethan hat, was er thun mußte, er somit für die Niederlage der Franzosen bei Sedan verantwortlich ist. Er ist ebenfalls verantwortlich für die Kapitulation von Metz und die Uebergabe dieser Festung. Er hat nicht Alles erfüllt, was ihm die militärische Pflicht vorschrieb.

Nach diesem Bericht der Untersuchungskommission wurde der des Untersuchungsrichters, des Generals Riviere, vorgetragen.

Der Bericht des General Riviere läßt sich, so weit er in der ersten Sitzung zur Verlesung gelangte, wie folgt zusammenfassen:

Als nach dem Krieg von 1866 der Kampf zwischen Norddeutschland und Frankreich wahrscheinlich wurde, beschäftigte sich der Marschall Niel neben andern einschlägigen Vorkehrungen mit der Frage, wie das französische Heer im Hinblick auf eine solche Eventualität zusammenzusetzen und zu vertheilen wäre. Er entschied sich für den Plan, drei Armeen zu bilden, von denen zwei die Vorderlinie in Elsaß-Lothringen besetzt halten und die dritte als Reserve in Chalons stehen sollten. Zwei gesonderte Korps sollten in Belfort und Lyon als Kern für weitere Reserven gebildet werden. Das Kommando über die drei Armeen sollte nach dem Plan jenes Kriegsministers den Marschällen Bazaine, Mac Mahon und Canrobert zufallen. Als der Krieg von 1870 entschieden war, beschloß die französische Regierung, da sie wohl fühlte, daß der Feind ihr bei Beginn des Feldzugs an Truppenstärke überlegen sei, lieber die Offensive zu ergreifen. Dem Plane Niel's gemäß wurden zwei Armeen in Elsaß und Lothringen aufgestellt, um den Feind darüber in Ungewißheit zu lassen, an welchem Punkte er zuerst angegriffen werden würde. Zwei Kombinationen lagen vor: In dem einen Falle, daß wir nämlich Alliirte hätten, sollte man den Rhein überschreiten und sich zwischen die Armeen des Nordens und jene des Südens werfen; in dem andern Falle, daß wir allein blieben, sollte der Kriegsschauplatz sich zunächst auf die Pfalz und Rheinpreußen beschränken. Auf alle Fälle sollte die Flotte eine Diversion nach der Ostsee ausführen. Leider gab man alle diese vernünftigen Dispositionen auf und hielt es, um die Truppen je nach den Umständen leichter vertheilen zu können, für zweckmäßiger, die Armeekorps längs der Grenze und nahe genug bei einander aufzustellen, um das Landesgebiet schützen zu können. Man bildete nur eine einzige Armee, die in acht Armeekorps mit Einschluß der Garde zerfiel. Der Kaiser behielt sich den Oberbefehl vor. Man hoffte, die Korps Ende Juli an der Grenze konzentriren zu können und hatte zu diesem Behufe in Forbach und Saargemünd bedeutende Vorräthe aufgehäuft. Man weiß mit welcher unseligen Verzögerung die Einziehung der Reserven und die Vereinigung der Verwaltungszweige vor sich ging.

Der Marschall Bazaine führte, nachdem er einen Augenblick provisorisch mit dem Oberkommando der Armee betraut gewesen war, vom 24. Juli ab nur den Befehl über das 3. Armeekorps, was für seinen Ehrgeiz eine arge Enttäuschung gewesen sein muß. Am 4. August erhielt er das Oberkommando über das 2., 3. und 4. Korps, und so stellte sich ihm wieder eine bedeutsamere Rolle in Aussicht. Schon einige Tage zuvor hatten ihn Depeschen des Major-général, Marschall Lebœuf, darauf vorbereitet, daß eine ernstliche Aktion in der Richtung von Saarbrücken bevorstehe. Am 6. August fand dieselbe statt. Der General Frossard telegraphirte dem Marschall um 10 Uhr, daß er angegriffen wäre, ob er den Feind stehenden Fußes erwarten solle, um ihm nicht die Vorräthe von Forbach preiszugeben. Wie er sich stärker angegriffen sieht, läßt er die Division Hetmann herbeirufen, welche um 3½ Uhr erscheint, dann benachrichtigt er auch den General Castagny bei Cadenbronn. Dieser wartet aber vergebens auf den Befehl Bazaine's, sich Frossard zur Verfügung zu stellen. Der Befehl traf erst um 11 Uhr Abends ein. Die Division Montandon in Saargemünd vollends erhielt gar keinen Befehl zu marschiren und gleichwohl stand sie dem Schlachtfelde am nächsten und hätte sehr leicht interveniren können. Bazaine selbst steht in Saint Avold, von wo die Eisenbahn direkt nach Forbach führt, und rührt sich trotz der dringenden Rufe Frossard's nicht vom Fleck. Der Feind nimmt uns bei Spicheren in der Flanke und um 7 Abends sind wir gezwungen, uns durch das Gehölz und das brennende Forbach zurückzuziehen. Die Divisionen Montandon, Castagny und Hetmann irren die ganze Nacht hindurch ohne Befehl umher und bringen nur unsere Stellungen und den Rest der Armee in neue Gefahr. „Auf den Marschall Bazaine fällt „die volle Verantwortlichkeit für den Verlust der Schlacht von „Spicheren, die Unordnung und die Entmuthigung der folgenden „Lage." Er selbst schien davon keine Ahnung zu haben. „Seit drei Jahren", sagte er zu einem Zeugen in leichtem Tone, studirt der General Frossard die Position und findet sie superb, um eine Schlacht zu liefern; nun denn jetzt hat er diese Schlacht."

Rückzug der Armee nach Metz. Man beschließt, die Armee vor Metz wieder herzustellen, sei es, um damit dem Prinzen Friedrich Karl den Weg zu versperren oder dem Kronprinzen in die Flanke zu fallen. Gleichzeitig wird eine neue Armee in Chalons unter Canrobert gebildet. Der Kaiser überträgt am 12. August den Oberbefehl über die Rheinarmee dem Marschall Bazaine. Der Bericht verbreitet sich über die politische und militärische Position in diesem Augenblicke. Alles deutet darauf hin, daß Bazaine die lästige Vormundschaft des Kaisers von sich abschütteln will. Herr von Keratry hat ausgesagt, die Marschallin Bazaine

hätte ihm gesagt, der Marschall würde, wenn der Kaiser das Kommando behielte, oder bei der Rheinarmee verbliebe, jede Verantwortlichkeit ablehnen. Frau Bazaine hat später die Aeußerung abzuschwächen gesucht; aber aus Allem geht hervor, daß sie den wahren Gesinnungen des Marschalls entsprach. Es wird nun der Rückzug von Metz nach Chalons beschlossen und am 12. August beginnt der Uebergang über die Mosel. Der Bericht tadelt, daß man bei diesem Uebergang weniger Brücken angelegt hätte, als nöthig waren, und daß der Marschall überhaupt mit einer ganz unerklärlichen Langsamkeit, die nur dem Feinde zu Statten kam, zu Werke ging. Der Kaiser schickt Depeschen über Depeschen, um die Bewegung zu beschleunigen. Der Feind benützt den gewonnenen Vorsprung und greift uns am 14. bei Borny an. Er wird mit Nachdruck zurückgeworfen und man muß anerkennen, daß dieser Anfang des Bazaine'schen Kommandos viel versprach. Aber in diesem Augenblicke galt es, da man einmal entschlossen war, Metz zu verlassen, lieber Zeit, als eine Schlacht zu gewinnen. Traurig genug, in einem Augenblicke, da das Schicksal Frankreichs von einigen Stunden abhing, unterließ man die elementarsten Vorsichtsmaßregeln. Der Bericht zählt die drei Straßen von Metz nach Verdun auf; überdies waren Eisenbahn und Telegraph der Ardennen noch zur Verfügung. Der Marschall läßt aber seine Armee mühselig die Abhänge des Plateau's von Gravelotte hinanklimmen; er nimmt sich nicht einmal die Mühe, die Brücken von Novcans abzubrechen. „Die Verantwortlichkeit für die Langsam„keit dieser Bewegung fällt dem Marschall zur Last" und vergebens sucht er sie auf seinen Generalstabschef abzuwälzen: sein Marschbefehl vom 14. bezeichnet ausdrücklich nur eine Straße, während noch drei zur Verfügung standen. Hier, wie noch später so oft, hielt Bazaine seinen Generalstabschef Jarras systematisch fern und handelte zum Schaden des Ganzen lediglich nach eigener Eingebung. Wären die Schiffbrücken zerstört worden, so hätte man nicht am 15. die Ulanen bis nach Borny vordringen und eine preußische Batterie das kaiserliche Hauptquartier in Longueville beschießen sehen. Am 15. standen unsere Truppen bei Rezonville schon der Hauptmacht des Feindes gegenüber. Schon in diesem Augenblick läßt der Marschall erkennen, daß er durchaus nicht entschlossen ist, auf Verdun zu marschiren. Gegen einen höhern Offizier äußerte er, es läge ihm nichts daran, eine Schiffbrücke mitzunehmen, wie der Kaiser gewünscht hatte, da er doch nicht die Maas zu überschreiten gedenke. Und wenn er die Absicht gehabt hätte, nach Verdun zu ziehen, warum hat er dann nicht dem General Frossard, der in Rezonville stand, befohlen, den Feind zu rekognosziren, um zu wissen, wie stark derselbe sei? Am 16. zeigte sich, welch schweren Kampf wir zu bestehen hatten. Es blieb nun nichts weiter übrig, als entweder zu trachten, die Preußen auf die Mosel zurückzuwerfen, oder den Rückzug in nördlicher Richtung anzutreten. Weder von dem Einen noch von dem Andern findet sich in den Dokumenten, welche Bazaine erließ, eine Spur. In seiner Depesche an den Kaiser meldete er ganz ruhig, er wolle sich nach Metz zusammenhalten und dort verproviantiren, um dann seine Rückzugsbewegung wieder aufzunehmen. Was ist Wahres an diesem Bedürfniß, sich mit Lebensmitteln und Munition zu versehen?

Der Bericht geht hier, da dieses Moment für den Ausgang des ganzen Feldzugs entscheidend ist, auf eine strenge Untersuchung ein. Es ist richtig, daß dem Marschall ein sehr beunruhigender Bericht des General Soleille vorlag, wonach die Schießvorräthe zum dritten Theil oder zur Hälfte erschöpft gewesen wären und man noch in der Nacht nach Metz um neue Munitionen hätte schicken müssen. Aber der Marschall hatte Unrecht, sich lediglich auf diesen Bericht zu verlassen, der leichtfertig und ohne genügende Erhebungen erstattet worden war: nicht der vierte Theil der Munitionen war verschossen, die Armee hatte noch Vorrath für 80,500 Kanonenschüsse und das Arsenal von Metz konnte, wenn dies für den Zug nach Verdun noch nicht genug schien, in wenigen Stunden während der Nacht noch Vorrath für 12,500 Schüsse nachliefern. Die Infanterie vollends war noch auf das Reichlichste mit Cartouchen versehen. Hinsichtlich der Proviante stand die Sache noch viel besser und fehlte dem Marschall jeder Vorwand: die Truppen waren noch wohl versehen, auf der ganzen Straße bis Verdun hatte der Generalintendant Wolff alle Vorkehrungen getroffen, und in der letzteren Festung lagen 600,000 Rationen für die Armee bereit. Hier war es der Intendant de Préval, ein erst seit drei Tagen provisorisch zu den Funktionen eines Oberintendanten berufener Beamter, welcher dem Marschall den Vorwand für seine Haltung bot. Wie soll man sich hiernach, sagt der Bericht, diese Haltung anders erklären, als durch den Entschluß des Marschalls, den an ihn gerichteten Aufforderungen um Fortsetzung seines Marsches nicht Folge zu leisten? Sind doch, als die Umkehr nach Metz und die Aufgebung der Stellungen von Gravelotte beschlossen war, nicht weniger als 2,800,000 Rationen, wie ein amtliches Protokoll ergibt, verbrannt worden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Die von dem Marschall angebrachten Gründe mögen vielleicht unter gewöhnlichen Verhältnissen ausreichend sein; aber sie waren es gewiß nicht in einem so kritischen Momente, da Alles darauf ankam, keinen Augenblick zu versäumen, um unsere Rückzugslinie offen zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Auf Veranlassung der General-Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen wird demnächst eine Reihe von historischen Darstellungen über die Belagerungen, die während des Krieges von 1870—1871 seitens der deutschen Armee ausgeführt sind, erscheinen, welche von Offizieren des Ingenieurkorps, die an diesen Belagerungen persönlich Theil genommen haben, auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet worden sind resp. noch bearbeitet werden. Es wird von diesem Werke zunächst erscheinen: 1) Die Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 von Reinhold Wagner, Hauptmann im Ingenieurkorps. — 2) Die Geschichte der Belagerung von Paris im Jahre 1870—71 von Eduard Heyde und Adolf Froese, Hauptleuten im Ingenieurkorps. — 3) Geschichte des Bombardements von Schlettstadt und Neu-Breisach von Paul Wolff, Hauptmann im Ingenieurkorps. — Die Herausgabe wird lieferungsweise erfolgen und zwar zunächst die Geschichte der Belagerung von Straßburg in 3 bis 4 Lieferungen, alsdann die Geschichte der Belagerung von Paris in 5—6 Lieferungen, schließlich die Geschichte des Bombardements von Schlettstadt und Neu-Breisach. Sämmtliche Werke werden mit Plänen und Karten von der Verlagshandlung, bei welcher auch die „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine" erscheinen, F. Schneider und Comp., Berlin, Unter den Linden 21, reich ausgestattet sein. Wie uns die Verlagshandlung mittheilt, wird noch in diesem Jahre die erste Lieferung der Geschichte der Belagerung von Straßburg erscheinen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die militärische Leistungsfähigkeit der europäischen Staaten von Freiherr von Fircks, Hauptmann a. D. Preis 1⅓ Thaler.

Kurzgefaßte militärisch-geographische Beschreibung von Mittel-Europa, bearbeitet für den Gebrauch als Lehrbehelf und zum Selbststudium von E. Garger, k. k. Oberlieutenant des 73. Infant.-Reg. Preis 1⅔ Thaler.

Ballistik der Hand- und Feuerwaffen, von Franz Hentsch, Hauptmann a. D. 1 Lieferung mit 6 Tafeln Abbildungen. Preis 1⅔ Thaler.

Die Entwickelungsgeschichte und Construction sämmtlicher Hinterladergewehre der europäischen Staaten und Nordamerika's von F. Hentsch, Hauptmann a. D.
Nr. 1: Frankreich, 1. Lieferung mit 1 lith. Tafel Abbildungen. Preis 15 Groschen.

Beispiele zu Dispositionen für kleinere felddienstliche Uebungen. Nebst 3 Plänen. Preis 12 Groschen.

Die militärische, nationale, social- und kirchenpolitische Nothwendigkeit der **militärischen Jugenderziehung und wirklich allgemeinen Wehrpflicht.** Eine lehrbuchartige Erörterung der Militärfrage von Dr. C. Walcker. Preis 1 Thaler.

Leipzig, (H-61-L)

Buchhandlung für Militärwissenschaften (Fr. Luckhardt).